

LGB 2007/5

Mai 2007

23. Jahrgang, Nummer 5

Inhalt:

1. An Gott kommst du nicht vorbei
2. Dein Reich komme
3. Hilfe für Jüterbog
4. Zieh ein zu deinen Toren
5. Nachrichten

An Gott kommst du nicht vorbei

Alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters. (Phil 2,11, Monatsspruch)

„Mich kannst du ruhig überholen – aber an Gott kommst du nicht vorbei!“ Dieser humorvolle Aufkleber zierte manches Auto. Sein Besitzer will schneller fahrende Verkehrsteilnehmer gelassen auf eine ernste Tatsache hinweisen: Gläubige wissen aus der Heiligen Schrift, dass sie ihr Leben nicht einem blinden Schicksal verdanken. Wir sind auch nicht einfach durch Zufall oder aus dem Nichts entstanden, sondern sind Geschöpfe des allmächtigen Gottes. Als sein wahrhaftiger Sohn nennt Jesus ihn sogar „Vater“, und wir dürfen seit unserer Taufe als Jesu Brüder und Schwestern ein Kindschaftsverhältnis zu Gott haben. Das ist etwas unvorstellbar Schönes und Wunderbares, denn unser Leben bekommt dadurch einen Inhalt, einen tiefen Sinn und ein lohnendes Ziel.

Aber das Wissen um den liebenden Vater und die daraus fließende Geborgenheit im Glauben hat eine Kehrseite: Wir führen unser Leben unter den Augen Gottes. Er hat uns seine heiligen Gebote gegeben und erwartet, dass wir uns danach richten. Er wird von uns Rechenschaft fordern für unser Tun und Lassen, für unsere Worte und sogar unsere Herzensregungen und Gedanken. Jedem Menschen ist einsichtig, dass er nur mit „ungenügend“ abschneidet, wenn der allwissende Gott unbestechlich und gerecht unser Leben einschätzt.

Doch das wollen viele nicht wahrhaben. Sie möchten niemandem verantwortlich sein. Sie wollen lieber tun und lassen, was sie wollen und was ihnen Spaß macht. Nach ihrer Auffassung stört Gott nur die vermeintliche „Freiheit“, in der sie sich nach Lust und Laune ausleben. Wo Menschen nur sich selbst verwirklichen und keine Autorität über sich anerkennen, wundert es nicht, dass der Glaube an Christus als Störfaktor angesehen wird.

Allerdings sollten Christen sich hüten, „die Bosheit der Welt“ zu beklagen und sich selbst als über den Zeitgeist erhaben einzuschätzen. Auch in unseren Herzen finden sich Widerspruch und Aufbegehren gegen Gott. Auch wir lassen uns nicht gern etwas sagen. Wir sind aus demselben Holz geschnitzt, wie alle anderen Menschen auch. Oder kannst du behaupten, die Vaterunser-Bitte „Dein Wille geschehe“ immer aufrichtig gebetet zu haben? Was ist, wenn deine Pläne und Absichten nicht mit Gottes Willen übereinstimmen? Wie entscheidest du dich dann?

Im Philipperbrief bezeugt uns der Apostel Paulus, dass am Ende der Tage alle Menschen Jesus Christus als Herrn über alles und über alle sehen werden. Ganz gleichgültig, ob sie wollen oder nicht, ob sie sich davor fürchten oder sich darauf freuen. Dann wird nicht mehr Gottes freundliche Einladung zu hören sein, sich durch Christus alle Schuld vergeben zu lassen und ihm nachzufolgen. An diesem Tag wird Gott aller Welt zeigen: Jesus Christus, der sich für alle Menschen zum Sklaven machte, sich erniedrigte und gehorsam wurde bis zum Tod am Kreuz, der ist nicht nur auferstanden und den Seinen in die Herrlichkeit vorausgegangen. Er wird auch das Gericht über alle Menschen ausüben. Wer Jesus jedoch vertraut, ihm sein Versagen bekennt und sich von Christus mit unverdienter Vergebung und Gnade beschenken lässt, dem kann dieses Gericht nichts anhaben. Er wird mit allen Erlösten das herrliche Wort aus Jesu Mund hören: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt“ (Mt 25,34).

Wer dagegen gleichgültig oder verächtlich auf Jesus blickt, sich über sein Kreuz ärgert, die Auferstehung als unmöglich abtut und das rettende Evangelium beharrlich abweist, wird an seinem Stolz verzweifeln müssen. Er wird mit allen Ungläubigen dorthin gehen, wo es keine Freude, keine Hoffnung, kein Licht, kein Leben, keine Rettung und keinen Trost mehr gibt. Gott bewahre uns, damit wir nicht auf diese Weise einst Jesus sehen und seine Herrschaft anerkennen müssen – und trotzdem verloren gehen. Vertrauen wir uns ihm an, damit uns dieses Schicksal erspart bleibt!

*Jesus Christus herrscht als König,
alles wird ihm untertänig,
alles legt ihm Gott zu Fuß.
Aller Zunge soll bekennen,
Jesus sei der Herr zu nennen,
dem man Ehre geben muss.
Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen,
klagt ihr Kranken ihm die Schmerzen,
sagt, ihr Armen, ihm die Not.
Er kann alle Wunden heilen,
Reichtum weiß er auszuteilen,
Leben schenkt er nach dem Tod.*

*Ich auch auf der tiefsten Stufen,
ich will glauben, reden, rufen,
ob ich schon noch Pilgrim bin:
Jesus Christus herrscht als König,
alles sei ihm untertänig;
ehret, liebet, lobet ihn.*
(Phillip Friedrich Hiller 1758)

Rolf Borszik

Dein Reich komme

Unter diesem Thema versammelten sich die europäischen Mitgliedskirchen der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz zu ihrer 10. Regionaltagung seit 1994. 34 Teilnehmer und Teilnehmerinnen kamen vom 19. bis 22.4.2007 im tschechischen Pilsen zusammen. Dort betreibt die Ev.-Luth. Kirche in Tschechien seit 1991 ihre Martin-Luther-Schule (mit gegenwärtig 220 Schülern). In den Räumen der Schule fand die Tagung statt.

Vertreten waren neben der gastgebenden Kirche lutherische Bekenntniskirchen aus Deutschland, Lettland, Schweden/Norwegen, Russland und der Ukraine. Unsere Ev.-Luth. Freikirche stellte mit 12 Teilnehmern die größte Delegation. Außerdem kamen Gäste aus Portugal, Georgien und der Wisconsin-Synode (USA). Die KELK-Kirchen in Bulgarien und Finnland hatte keine Vertreter entsenden können.

Zum Thema der 2. Bitte des Vaterunsers standen 6 Referate mit ausführlichen Aussprachen auf dem Programm. Wie üblich waren die Themen auf die Teilnehmerkirchen verteilt worden. In den Vorträgen bildete der endzeitliche Charakter des „Reiches Gottes“ den Schwerpunkt. Anhand von alttestamentlichen Voraussagen (besonders bei Jesaja) und auch von Jesu Ankündigungen für die Endzeit (Mt 24) konnten Erkenntnisse gewonnen und vertieft werden, die der Christenheit von heute Trost und Stärkung vermitteln. Dabei kamen auch die verschiedenen Spielarten des Chiliasmus (Tausendjähriges Reich) zur Sprache und wurden von Offbarung 20 ausgehend beleuchtet. [Einzelne Beiträge sollen in deutscher Übersetzung in der „Theologischen Handreichung“ veröffentlicht werden.]

Die Leitung der Tagung lag in den Händen von Pf. Mark Grubbs (Pilsen) als Vorsitzendem der Europäischen KELK-Region, der bei der Vorbereitung und Durchführung von Pf. Martin Wilde (ELFK) als Sekretär unterstützt wurde. Für die meist kleinen KELK-Schwesterkirchen in Europa sind die Regionaltagungen besondere Höhepunkte, die sie nicht missen möchten. Sie finden zwischen den weltweiten Vollversammlungen der KELK jährlich statt. Die nächste Vollversammlung ist für Juni 2008 in Kiew (Ukraine) geplant, die nächste Regionaltagung für April 2009 in Riga (Lettland).

Gottfried Herrmann

Hilfe für Jüterbog

Das Haus, in dem sich das Pfarramt und der Gottesdienstraum unserer Ev.-Luth. Immanuelgemeinde befinden, liegt im Zentrum von Jüterbog. Gebäude und Grundstück gehören aber nicht unsere Gemeinde, sondern unserer Ev.-Luth. Freikirche. Die Mönchenstraße ist eine von zwei Haupteinkaufsstraßen der Stadt und wird tagsüber viel genutzt. Wenige Meter entfernt liegt das „Kulturquartier Mönchenkloster“, ein ehemaliges Franziskanerkloster. Für unseren Gottesdienstraum und für das Pfarramt könnten wir uns keine bessere Lage wünschen.

Teile des Hauses sind über 200 Jahre alt. Es besteht aus einem Vorderhaus mit Ziegeldach. Daran schließt sich ein Hinterhaus an, das wohl nach und nach erweitert wurde. Zur Zeit fällt unser Haus dadurch auf, dass es eines der letzten in der Straße ohne neue Fassadenfarbe und mit altem Dach ist. Erschwerend kommt hinzu, dass genau gegenüber die Evangelisch-freikirchliche Gemeinde (Baptisten) zu finden ist. Der ähnlich klingende Name hat schon öfter Anlass zur Verwechslung gegeben. Die andere Gemeinde hat ihr Haus in den vergangenen Jahren gut saniert.

Vor zwei Jahren konnte die Immanuelgemeinde mit Zustimmung der Synode und in Eigenleistung einen neuen Gemeinderaum in unserem Haus ausbauen. Dort halten wir unsere Gottesdienste, zum Teil auch den Kinderunterricht und Jugendstunden. Durch den neuen Raum waren wir in der Lage, kleinere gesamtkirchliche Veranstaltungen zu beherbergen (z. B. Jugendchor, Silvesterrüste, Vorstehertagung). Im 1. Stock befindet sich die Pfarrwohnung.

Nach nicht einmal zwei Jahren mussten wir leider im Gottesdienstraum erste Schäden durch aufsteigende Nässe in den Innenwänden feststellen. Nur die Außenwände zur Straße und zum Hof hin sind mit einer Feuchtigkeitssperre versehen, aber nicht die Innenwände. Das Haus ist im Vorderteil nicht unterkellert. Deshalb macht sich aufsteigende Nässe dort im Erdgeschoss besonders stark bemerkbar. Auch an anderen Stellen im Haus steigt Feuchtigkeit in den Wänden nach oben. Einen anderen Problembereich bildet das Hausdach. Das Hintergebäude wurde durchgehend mit Dachpappe gedeckt, die noch aus DDR-Zeiten stammt. Ein Großteil dieser Pappe ist löchrig und brüchig. Außer den neuen Fenstern gibt es keinerlei Wärmedämmung am gesamten Haus. Die Wände sind teilweise sehr dünn und auch die Türen schließen nicht dicht. Das sorgt bisher für viel zu hohe Heizkosten.

Jüterbog ist eine kleine Stadt (12.000 Einwohner) im Bundesland Brandenburg. Die Nähe zu Berlin (günstige Bahnverbindung) wirkt sich positiv aus. Nicht wenige Jüterboger fahren zur Arbeit täglich in der Hauptstadt. Aus den umliegenden Orten kommen viele Menschen hierher, um zu arbeiten, einzukaufen oder zum Arzt zu gehen. Wir könnten sie mit Gottes Wort erreichen. Ob und wie weit sich etwas tut, liegt natürlich zuerst an Gottes Segen. Aber ein schönes Haus mit einem ansprechenden Kirchsaal hilft dabei, Menschen einzuladen und bei ihnen Hemmungen abzubauen.

Aus diesem Grund haben Synodalrat und Finanzbeirat beschlossen, unseren Gemeinden die Sanierung des Hauses „Mönchenstraße 45“ als Spendenobjekt für die Jahre 2007/08 besonders ans Herz zu legen. Die Kosten für die nötigen Baumaßnahmen werden auf etwa 50.000 EUR geschätzt.

Im Namen unserer Gemeinde und der gesamten Kirche möchten ich Sie um ihre Mithilfe bitten. Spenden Sie für das Haus in Jüterbog, damit die Arbeit in der Gemeinde und in der Gegend um Jüterbog weitergehen und wachsen kann. Wir freuen uns über jeden Beitrag aus den Gemeinden und von Einzelnen. Viele kleine Bäche ergeben einen breiten Strom. Spenden-Konto für Jüterbog: 255 145 501 Commerzbank Zwickau (BLZ 870 400 00), für „Haus Jüterbog“.

Karsten Drechsler

Zieh ein zu deinen Toren

Erst mit 44 Jahren gelangte Paul Gerhardt ins öffentliche Predigtamt. Bis zu diesem Zeitpunkt nannte er sich Student. Nach seiner Wittenberger Zeit lebte er in Berlin und fand als Hauslehrer Lohn und Unterkunft bei der Familie des Kammergerichtsadvokaten Andreas Berthold. In diesem Haus lernte er auch seine spätere Frau kennen, die älteste Tochter Anna Maria. Die lange Zeit in Berlin hat Paul Gerhardt nicht müßig verbracht. Auch wenn er von keiner Kanzel predigte, so waren seine Unterweisungen in Gottes Wort schon weit über die Grenzen des preußischen Staates bekannt. Paul Gerhardt wurde am 18. November 1651 ordiniert und auf die Bekenntnisschriften der Evangelisch-lutherischen Kirche vereidigt. Doch schon vorher stand Paul Gerhardt fest auf dem Grund der Bibel und dem lutherischen Bekenntnis. In diesem Geist hat er seine Gedichte verfasst.

Wie nah er dabei am Bibeltext bleiben konnte, zeigt uns sein Pfingstlied: „Zeuch [zieh] ein zu deinen Toren“. Dieses Lied umfasste ursprünglich 16 Strophen. Es fand zuerst Aufnahme im Gesangbuch des Kantors Johann Crüger (mit dem Titel „Praxis pietatis melica“, 1653).

„Zieh ein zu deinen Toren ...“ Gemeint sind die Tore des Herzens, in die der Geist Gottes einziehen soll. Warum zu „deinen“ Toren? Müsste es nicht heißen: zu „meinen“ Toren? Das ist keine Druckfehler. Paul Gerhardt weiß, dass sein Herz dem Heiligen Geist gehört. Er hat es sich durch die Taufe zu eigen gemacht.

In diesem Lied loben wir den Geist als dritte Person des dreieinigen Gottes. Das Pfingstfest erinnert uns an das große Werk, das der Heilige Geist an uns getan hat. Ohne ihn waren wir wie wilde Reben, dem Tod verfallen (Str. 3). Doch durch das Wirken des Heiligen Geistes sind wir zum Leben hindurchgedrungen. „Der Tod durchdrang mein Leben, du hast ihn umgebracht und in der Tauf erstickt als wie in einer Flute mit dessen Tod und Blute, der uns im Tod erquickt.“ Durch diese Worte verbindet Paul Gerhardt den Karfreitag mit Pfingsten. Das am Kreuz vergossene Blut bringt uns der Heilige Geist im Wort und in der Taufe, damit es uns rein wäscht von unseren Sünden.

Die Strophen 5 und 7 besingen das Werk des Heiligen Geistes, mit dem er bis heute an den Gläubigen wirkt. Er lehrt sie beten. Er tröstet und schenkt Liebe. Haben wir den Heiligen Geist als Geist der Freude und der Liebe erkannt, dann folgen daraus auch die Bitten an ihn, wie sie in den folgenden Strophen erklingen.

Paul Gerhardt lebte in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und er hat viel Not und Elend sehen müssen. So ist es seine Bitte, dass der Geist das Leid auf Erden steuern und seine Herde beschützen möge. Das zerstörte Land und die verbrannten Kirchen sollen wieder erblühen,

damit in ihnen das Lob Gottes erschallen kann (Str. 9). So sehr diese Worte der Not des großen Krieges entsprungen sind, so haben sie doch an Aktualität nichts verloren. Auch das Gebet um die Obrigkeit, die Alten und Jungen, ja für das ganze Volk (Str. 10), sind Anliegen, denen auch wir uns immer wieder anschließen wollen.

In den letzten Strophen dieses Liedes lenkt Paul Gerhardt unseren Blick noch einmal auf das eigene Glaubensleben und den Kampf, der damit verbunden ist. Der Geist möge Freude und Stärke im Kampf gegen den Satan und sein Reich geben. Im Streit gegen die Sünde wolle er helfen und unser ganzes Leben auf das herrliche Ende im Vaterhaus ausrichten.

„Zieh ein zu deinen Toren ...“ Dieses Lied Paul Gerhardts ist voller biblischer Anklänge und Zitate. Ja, auch die Reihenfolge, in der er die Gebetsanliegen ordnet, hat einen biblischen Hintergrund. Sie folgt dem Aufbau der Bitten im Vaterunser.

„Zieh ein zu deinen Toren ...“ Dieses Pfingstlied wendet sich an den Heiligen Geist und bittet ihn, dass er sein Werk weiter treu ausrichtet. An Paul Gerhardt selbst wird das Werk des Heiligen Geistes sichtbar. Der Geist lässt seine Diener das Evangelium rein verkünden – zum Segen für viele. Was für ein begnadeter Prediger ist Paul Gerhardt doch durch seine Lieder bis heute! Wir wollen uns seine „Predigten“ gern gefallen lassen und ihnen folgen, denn sie führen uns auf geradem Weg zu Christus, unserem Herrn.

Jörg Kubitschek

Nachrichten:

- Seit Anfang April liegt das Informationsfaltblatt unserer Ev.-Luth. Freikirche in einer neuen Ausgabe vor und kann über die Concordia-Buchhandlung Zwickau kostenlos bezogen werden. Die bisherige Gestaltung mit farbiger Lutherrose auf der Vorderseite wurde durch ein zeitgemäßeres Layout ersetzt. Seit kurzem sind auch drei neue Verteilblätter durch den Ausschuss für Evangelisation und Öffentlichkeitsarbeit (AEÖ) herausgegeben worden, die bei Pf. Andreas Drechsler, Zwickau, Tel. 0375 241323, zu erhalten sind.
- Am 31. März 2007 konnte in Leipzig in den Räumen des Lutherischen Theologischen Seminars wieder ein Samstagseminar durchgeführt werden. 43 Teilnehmer aus verschiedenen Gemeinden und Gäste hörten 4 Vorträge über folgende Themen: Juristische Fragen zum Prozess Jesu; Warum nennen wir uns lutherisch? Das Alte Testament als Vorbild des Neuen; Die Rolle von Frauen in Kirche und Gemeinde. Die Vorträge können – soweit vorliegend – als Dateien über die Concordia-Buchhandlung bestellt werden.
- Am 12. April 2007 kamen Vikare und Jungpastoren in Zwickau unter Leitung von Rektor Dr. Herrmann zu einem Pastoralkolleg zusammen. Schwerpunkte bildeten die Themen: Beichte und Beichtrede; Das Verhältnis von Amt und Gemeinde; Die Verwaltungsarbeit des Pastors.
- Am 28. April 2007 konnte Pfarrer i.R. Gerhard Wilde in Zwickau-Planitz seine 50-jähriges Ordinationsjubiläum begehen. Er war 1957 zunächst als zweiter Pastor der Planitzer St. Johannesgemeinde berufen und eingeführt worden und diente der Gemeinde dann 1961 bis 2004 als alleiniger Seelsorger. Von 1978 bis 2002 bekleidete er außerdem das Amt des

Allgemeinen Präses unserer Ev.-Luth. Freikirche. Zuvor hatte er von 1958 bis 1988 das Amt für Kirchenmusik geleitet. Pf. Wilde lebt mit seiner Frau im Ruhestand in Wilkau-Haßlau bei Zwickau.

- Vom 29.5. bis 1.6.2007 kommt die Internationale Theologische Kommission der KELK in Leipzig zu einer Sitzung zusammen. Es werden Gäste aus Japan, Sambia und USA erwartet. Am Freitag, dem 1. Juni, stehen Gastvorlesungen zu verschiedenen Themen auf dem Programm (in Englisch), zu denen auch Gäste eingeladen sind (Themen siehe www.elfk/seminar). Anschließend sind am 4./5. Juni die Rektoren aller Seminare von KELK-Kirchen erstmals zu einem Treffen nach Grethen bei Grimma eingeladen, bei dem es um die Koordinierung der weltweiten Arbeit gehen soll.

Adressenänderung:

- Bei der im letzten LGB angegebenen Fax-Nr. von P. Kubitschek war leider die Vorwahl fehlerhaft. Sie muss lauten: 03671 627830.

Nächste Termine:

- 11.-13. Mai: Jugendtreffen in Chemnitz
- 13. Mai: MDR-Radiogottesdienst in Schönfeld (Termin korrigiert!)
- 13.-19. Mai: Radioandachten der Ev.-Luth. Freikirche im MDR (Radio Sachsen)
- 17.-20. Mai: Kindercamp im Sauwald b. Schönfeld
- 25. Mai: Sitzung des Finanzbeirates in Zwickau
- 26. Mai: Missionswerkstatt in Zwickau/St. Petri (Anm. an Pf. A. Drechsler)
- 9. Juni. Synodalratsitzung
- 16. Juni: Mitgliederversammlung des Förderkreises für Lutherische Schule in Zwickau-Planitz (9 Uhr)